



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**EXTRACT Derer in der XLIII. Woche...Leipzig den 6.
Novembr. 1700.**

1700

* (o) *

EXTRACT

Derer
in der XLIII. Woche
eingelauffenen

NOUVELLEN.

Leipzig den 6. Novembr. 1700.

In am vergangenen Montag Nachts von dem Kayserl. Hof. nach Hannover gegangener Courier hat berichtet/ daß Ihr. Maj. die Römische Königin einen jungen Prinzen zur Welt geboren/ von welcher Zeitung man mit nächster Wiener Post die eigentliche Gewisheit zu vernehmen hoffet.

Wegen des eingefallenen starcken Regen- Wetters/ hat der Türkische Groß-Bothschaffter seine Rückreise noch nicht antreten können/ und hat hingegen ein Expresser von dem Herrn Grafen von Dettingen die Nachricht überbracht/ daß derselbe den 11. Oct. von Constantinopel aufgebrochen.

Zu Peterwaradein ist das Laboratorium durch Verwahrlosung in die Luft geflogen/ und dabey unterschiedliche Feuerwerker verunglücket. Zu Belgrad haben die Janitscharen revoltiret/ und ihren Seraskier/ so auch alda Commandant ist/ in seinem Hauf ermordet.

Der am 8. Sept. zu Constantinopel gewesene Brand hat/ wie über Venedig gemeldet wird/ auch etliche Zimmer in dem Seraglio verzehret/ und ist dadurch eine prächtige Moschee/ nebst einem schönen Palast des Groß-Beziers in die Asche gelegt worden; es würde auch das Feuer noch weiter um sich gefressen haben/ wenn nicht die Frankösis. Boots-Knechte von 3. Schiffen mit löschern gute Dienste gethan/ und dadurch selbige Nation beydenen Türcken wieder in guten Credit gesetzt hätten. Im übrigen wird der durch solchen Brand verursachte Schaden auf etliche Millionen geschätzt.

In dem Conclave zu Rom * sind bey Abgang letzterer Briefe 49. Cardinäle beyammen gewesen/ und werden noch 10. andere erwartet. Die ganze Versammlung dieses Collegii bestehet sonst in 70. Personen/ von denen aber 4. mit Tod abgegangen/ und die übrigen 7/ theils wegen hohen Alters/ theils weil sie zu weit entfernt sind/ der Wahl dieses mahl nicht beywohnen können.

* Dieses Conclave ist ein Gebäude in dem Palast von S. Peter zu Rom/ sonst das Vaticanum genannt/ und begreift in sich 2. Capellen/ wie auch 3. über denselben stehende Säule/ die vermaffen umschlossen und zugemauert sind/ daß daran weder Thüren noch Fenster/ ausser denen/ welche ganz hoch stehen/ ingleichen kein Aus- noch Eingang offen gelassen wird. In denselben sind vor die Cardinäle ganz kleine Kämmergen oder Cellen von Brettern gebaut/

bauet/ welche durch das Loß von dem Cardinal Cämmerling unter sie ausgehetlet werden. So bald nun ein ieder seine Cella weiß/ läßt er über die Thür sein Wapen aufrichten/ und inwendig dieselbe mit Teppichen behängen; wobey zu beobachten/ daß diejenigen/ so des legt verstorbenen Pappstes Creaturen sind/ violet (als die Cämmer-Trauer) die andern aber grün zu führen pflegen. So bald die Cardinale mit ihren Conclavisten hinein gezogen/ sind sie verbunden/ ohne die höchste Noth/ nicht ehe wieder heraus zu gehen/ als wenn die Wahl vollendet ist; wie denn der Fürst Savelli/ ein Herr von 81. Jahren/ als Erb-Marschal des Conclave, alle Zugänge aufs genaueste bewachen und verschließen läßt. Wer ein mehrers hiervon wissen will/ kan die bekannte Historie des Conclave lesen.

Unter denen Cardinalen/ welche man vor Candidaten des Päpstlichen Stuhls halten will/ sind nunmehr Marescotti und Durazzo die vornehmsten/ und hat die Französif. Faction sich gegen den ersten erkläret/ daß sie ihm unfehlbar auf den Thron helfen wolte/ woferne Er in den Tractat. wegen Vertheilung der Spanischen Monarchie/ einwilligen wolte/ worüber er aber sich noch nicht erkläret hat. Durazzo hat sonderlich die Gewogenheit der Zelanten/ und des gemeinen Volckes auf seiner Seite ** / ungeachtet er ein Genuesser/ und daher vor einen halben Tramontano zu achten ist. Allein gleichwie sich auf diesem Theatro in dem Conclave das Spiel gar vielmahl verändert/ also ist noch sehr ungewiß/ ob einer von diesen beyden das Ziel seiner Hoffnung erreichen werde.

** Dieses ist vornehmlich daher zu schließen/ weil man zu Rom ein gar artiges Anagramma auf seinen Rahmen herum trägt/ nemlich: Marcellus Duratius, Episcopus Florentinus; da durch Versetzung der Buchstaben heraus kömt: Si Tu velles, jure sis Papa futurus, Anno M. DCC. Wenn du nur woltest/ so köntest du von Rechts wegen Papst seyn/ im Jahr 1700. Es hat auch das Volk/ als er in das Conclave gegangen/ ausgerufen: Ecco il nuovo Papa; viva Durazzo, Sehet! das ist der neue Papst; es lebe Durazzo.

Die weil der Fürst von Baudemont dem Groß-Herzog von Toscana/ wegen eines gültlichen Vergleichs mit der Republique Lucca/ keine anständige Vorschläge gethan/ so pretendiret selbiger nunmehr/ es solle besagte Republique eine Raths-Person von ihrem Adel an seinen Hof abschicken/ der das von denen Lucchesern geschehene Erbrechen der Gefängnisse zu Pietra Santa abbitten/ und darneben angeloben solle/ daß man gegen die Thäter einen scharffen Proceß formiren wolle. Ob aber schon die zu Lucca sich hierzu noch nicht resolviren können/ so zweifelt man dennoch/ daß der Groß-Herzog einige Hostilität gegen sie unternehmen werde.

Die Französif. Cardinale Camus und Noailles haben ihren Weg nach Rom über Land genommen/ weil sie besorgen/ daß sie auf der See alzu lange durch conträren Wind dürfften aufgehalten werden/ und ist der erste von beyden den 14. dieses bey Turin vorbeypassiret.

Weil bey ieziger Beschaffenheit der Sachen in Spanien/ an einer glücklichen Ankunft der Silber-Flotte/ darinnen ein stattlicher *Nervus rerum gerendarum* steckt/ gar viel gelegen ist; als hat Frankreich einen Vorschlag gethan/ daß man 36. Krieges-Schiffe eiligst nach der Straße al schicken mögte. Diese Flotte soll in einer Französif. einer Englischen und einer Holländischen Esquadre *** / jede zu 12. Schiffen gerechnet/ bestehen/ und ohne einigen Rang jede von ihrem Admiral commandiret werden.

*** Diese ansehnliche Esquadren werden vielleicht zu dem Ende ausgerüstet/ weil man bey der

Spa

Spanischen Verlassenschaft eine Streit-Frage besorget/ ob die Silber-Flotte ins Lehen oder ins Erbe gehöre? Jenes zu behaupten/dürfte deswegen etwas mühsam fallen/ weil einiger Meinung nach/ die Herrn Spanier im vorigen Seculo ihren alten Lehen-Brief durch Schiff-Bruch verlohren/ und daher über denen *Fructibus Fendi* eben so schwehr/ als über dem *Fendo* selbst mögte zu decidiren seyn. Sollten sie aber ins Erbe gehören/ so fragte sich ferner/ ob es nicht *res expeditoria* seyen? Indem man ja ihnen zuLiebe eine so mächtige Expedition unternehmen/ auch die kostbare Ladung mit Gewehr und dem Schwerd/ welche unrecht *pro rebus expeditoriis* zu halten/ defendiret werden müßten. Zur Gerade können sie wohl nicht gerechnet werden: Denn die Gold-und Silber-Barren sind zum Frauenzimmer-Schmuck noch etwas unbequem. Und eben so verwirret ist auch die *Quaestio*, ob man sie *pro stipendio Familiiis* austheilen könne? Doch indem man sich darüber zanket/ werden wohl die ausländischen *Creditores* mit ihren Wahl-Sprach sich anmelden: *Hareditas non intelligitur, nisi deducto prius aie alieno*. Damit nun bey einem so weit aussehenden Proceß der edle Friede in Europa keinen Stoß leide/ so dürften obbemeldte Esquadren die Silber-Flotte indessen sequestriren/ und denen *Creditoribus* einen Termin *ad disputationem prioritatis* ansetzen/ da alsdann die Herrn Genuefer mit ihrer Liquidation zeitig zu erscheinen Ursache haben/ woferne sie nicht in die letzte Classe gesetzt werden wollen. Was aber an Gerichts-Sportulen und Expensen abfallen wird/ muß die Zeit lehren.

Alle von so vielen Orten her ausgebreitete Spargementen/ als ob der König in Spanien dieses Zeitliche gesegnet hätte/ werden durch diejenige Briefe/ welche man vom 8. 9. und 11. Oct. aus Madrid erhalten/ zu nicht gemacht/ massen dieselbe durchgehends berichten/ daß seit dem 1. dieses es sich mit Sr. Maj. von Tag zu Tag gebessert/ und bey Abgang des lehtern Couriers Selbige schon wieder unterschiedliche Abfertigungen unterschrieben hätten. S. Maj. hätten den 3. ein Testament gemacht/ über dessen Inhalt man sich in Frankreich nicht wenig flacciret/ es ist aber davon noch nichts gewisses zu erfahren.

Der Herzog von Savoyen hat sich/ wie von Lion verlautet/ in dem Herzogthum Savoyen nur etliche wenige Tage aufgehalten/ und ist darauf wieder nach Turin zurück gereiset. Bey dieser Gelegenheit sind die langwierigen Disputen/ wegen des Zoll-WeSENS/ zwischen ihm und der Stadt Genff/ in der Güte beygelegt worden.

Am Französif. Hof ist man nun auch durch einen Courier versichert worden/ daß es sich mit dem König in Spanien völlig gebessert habe/ und deswegen in Madrid ungemaine Freude verspühret würde. Diese Zeitung hat allbereit so viel gewürcket/ daß der Marquis d' Harcourt seine Reise nach Bayonne verschoben/ und dürfte auch ehistens der Marsch derjenigen Armee/ welche er an den Spanischen Gränzen versamlen sollen/ contramandiret werden. Die Sorbonne zu Paris hat nunmehr das Buch des Jesuiten P. le Comte in gar harten Terminis verdammet.

In der Orleanischen Sache ist zu Franckfurt am Mayn der letzte Termin passiret/ und stehet also in Kurzem/ nach Anweisung der Nyswycischen Friedens-Tractaten/ von denen hohen *Arbitris* ein Ausspruch zu gewarten.

S. Königl. Maj. in Engelland sind den 28. Oct. aus den Haag wieder in dero Königreich abgereiset/ vorher aber haben Selbige denen Durchläuchtigsten Churfürstinnen zu Brandenburg und Hannover/ welche den 27. daselbst angekommen/ die Visite gegeben/ und von Ihnen Abschied genommen. Von der Expectanz auf die Stadthalter-schaft/

schafft/ in *Faveur* des Prinzen von Nassau/ Erb-Stadthalters in West-Friesland/ wird
anieszu wenig mehr geredet.

Zu Hamburg hat man bisher in der Mecklenburgischen Successions-Sache, wie
der unterschiedliche Conferenzen gehalten/ welche aber/ dem Vernehmen nach/ den ge-
wünschten Effect nicht sollen gehabt haben.

Die von Zhr. Kayserl. Maj. bey der Cron Dännemarcß übernommene Troup-
pen sind beordert/ sich dergestalt fertig zu machen/ damit sie alle Tage marschiren können.
Der König läßt sich nun wieder öffentlich in Coppenhagen sehen/ und mit der verwittib-
ten Königin hat es sich zu Nicöping in Ealand auch gebessert.

Wegen desjenigen Transports/ mit welchem der König in Schweden nach Lieff-
land gegangen/ ist man noch in grossen Sorgen/ weil von dessen glücklichen Landung
keine Gewißheit einlauffen will. Indessen gehet die Rede/ als ob die Moscoviter die Fe-
stung Narva mit Sturm erobert hätten; andere aber wollen Nachricht haben/ dieser
Sturm wäre von denen Belagerten abgeschlagen/ und dabey 3000. Moscoviter nieder-
gemacht worden.

Nach Inhalt derer lehtern Briefen aus Curland sind S. Kön. Maj. in Polen be-
reits von Birsen nach Warschau gereiset; wegen Einquartirung der Armee soll be-
schlossen seyn/ daß ein Theil davon in die nechst an Lieffland gränzende Lithauische Pro-
vinzen/ wie auch in Curland/ die Garde zu Pferd aber in Polnisch Preussen verlegt wer-
den solle.

Zu Berlin gehet die Rede/ als ob S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg die
Reise nach Königsberg innerhalb wenig Tagen fortsetzen würden.

Von Warschau ist Nachricht eingelauffen/ daß S. Königl. Maj. in Polen den
25. Oct. Vormittags um 9. Uhr/ daselbst aus Lieffland angekommen/ und hätte darauf
der neue Päpstliche Nuntius Pignatelli eine Privat-Audienz gehabt.

P. S. Man will aus Curland versichern/ daß der König in Schweden mit seinem
Transport bey Pernau gelandet.

Neue Bücher.

Epigrammatum Delectus ex omnibus, tum veteribus tum recentioribus Poëtis ac-
curatè decerptus, cum dissertatione de vera pulchritudine & adumbrata, in qua ex certis
principiis rejectionis & selectionis, Epigrammatum Causæ redduntur. Adjectæ sunt ele-
gantes sententiæ, ex antiquis Poëtis parçæ, sed severiori judicio selectæ, cum brevioribus
sententiis seu proverbiiis, ex Auctoribus Græcis & Latinis. Quibus hac quinta Editione
subjungitur alterius delectus specimen, ex nuperis maximè Poëtis ab Electoribus præter-
missis, in usum Scholæ Elonienfis. Item novus Græcorum Epigrammatum & Poematum
delectus, cum nova versione & Notis. Opera Th. Johnson. Londini 1700. in 8.

A Discourse of the nature and necessity of Faith in Jhsu Christ &c. By Nath. Taylor.
Discurs von der Natur und Nothwendigkeit des Glaubens an Jesum Christum;
nebst einer Antwort auf die Verweiskthümer der heutigen Unitariorum, daß die Sittens-
lehre/ oder die Liebe/ allein genug sey/ zu Erlangung der Seligkeit,